



Sophia Weidemann brillierte in der Stuttgarter Liederhalle als Solistin im Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven.

Foto: Hans-Günther Driess

Große Tonkunst junger Talente

Die Junge Waldorf Philharmonie unter Leitung von Patrick Strub erntete minutenlange stehende Ovationen im Hegelsaal der Liederhalle Stuttgart mit Werken von Wagner, Beethoven und Tschaikowsky. Sophia Weidemann aus Aichtal glänzte als Tastenvirtuosin.

VON HANS-GÜNTHER DRIESS

STUTTGART. Sie waren bestens vorbereitet, die knapp 90 jungen Symphonikerinnen und Symphoniker der Jungen Waldorf Philharmonie. Nach einer intensiven Probenwoche in Filderstadt und erfolgreichen Konzerten in Hamburg und Köln präsentierten sie am Samstag unter der Leitung von Patrick Strub das Abschlusskonzert ihrer Deutschlandtournee im Hegelsaal der Stuttgarter Liederhalle und begeisterten das Publikum.

Dirigent schafft sicheres Fundament

Schon nach den ersten Takten der Ouvertüre der Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner offenbarte sich, dass Außergewöhnliches bevorstand. Erhabene, weihevoll Klänge der Hörner strömten in den Hegelsaal, gefolgt vom satten, dunklen Sound der tiefen Streicher. Über die leuchtenden Violinen mündete die Entwicklung ins opulente Tutti des riesigen Klangkörpers. Die in Ausdruck und Dynamik differenzierte Gestaltung und eine in allen Orchestergruppen saubere Intonation ließen keine Wünsche offen. Patrick Strub dirigierte souverän, strahlte Ruhe aus und bot seinen jungen Talenten ein sicheres Fundament, auf dem sie ihr gro-

ßes Können in herausragende Tonkunst verwandeln konnten.

Die Ouvertüre hat Wagner im Wesentlichen ins Spannungsfeld von zwei musikalischen Polen gesetzt: die innere Einkehr der nach Rom Ziehenden, deren Pilgerchor das Stück in instrumentaler Version eröffnet – und die flirrend-sinnliche Welt der Lüfte im Venusberg, wo sich der edle Ritter Tannhäuser versündigt hat. Wagner vertont dessen aufwallende Leidenschaft in den wild wirbelnden Violinen und vereint diese in der grandiosen Schlusssteigerung mit dem Hauptthema des Pilgerchors.

Ludwig van Beethoven war 30 Jahre alt, als er im Jahr 1800 sein Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll in Wien uraufführte. Die Interpretation dieses Werkes durch die 32-jährige Pianistin Sophia Weidemann aus Grötzingen im Aichtal hätte ihm sicher gefallen. Sie glänzte als Tastenvirtuosin im perfekt abgestimmten Zusammenspiel und in gelungenen Dialogen mit der Jungen Waldorf Philharmonie und gestaltete das Werk ganz im Sinne des großen Komponisten. Resolut zupackend verdeutlichte sie im Hauptthema des ersten Satzes Allegro con brio den Zeitgeist nach der französischen Revolution, der so typisch in Beethovens Werken seinen Niederschlag fand.

In der Solokadenz demonstrierte die Künstlerin alle Facetten hoher Klavierkunst und versetzte die Zuhörerinnen und Zuhörer in Erstaunen durch schier unglaubliche Gelläufigkeit der Finger, Doppeltriller, Arpeggien und wuchtige Akkordschläge. Im Kontrast zu Gesten entfesselnden Aufbegehrens und dramatischen Ausbrüchen interpretierte die Künstlerin die lyrischen kantablen Passagen mit viel Feingefühl. Wie immer ließ sie den Flügel „singen“ mit ihrer samtweichen Anschlagstechnik, vor allem im zweiten Satz Largo, der schon den Geist der Epoche Romantik atmet, mit fein abgestuften Pianissimo-Schattierungen und ausgedehnten Klangflächen des Orchesters. Nach nicht enden wollenden Ovationen spielte die Bach-Spezialistin den ersten Satz aus dessen „Goldberg-Variationen“.

Tiefste Abgründe eines Künstlerlebens

Die monumentale Symphonie Nr. 6 in h-Moll „Pathétique“ von Peter Iljitsch Tschaikowsky ist Resignation, Sehnsucht, Aufbäumen und schließlich ein Verstummen. Sie spiegelt den inneren Kampf eines Künstlers wider, der von der Schwere seiner Existenz und der gesellschaftlichen Ablehnung seiner wahren Identität gezeichnet ist. In der von Krisen, Krieg und gesellschaftlicher Spaltung geprägten Gegenwart ist sie

deshalb beklemmend relevant. Dem Orchester gelang es, das schwere Werk mit seinen spieltechnisch hohen Herausforderungen gut zu meistern. Wehmütige Melodien aus dem Geist der russischen Volksseele leuchteten sauber in prächtigen Klangfarben. Schmerz, Trauer und tiefste Abgründe von Tschaikowskys Leben wurden eindrucksvoll verdeutlicht.

Der Jungen Waldorf Philharmonie, ihren zahlreichen Solistinnen und Solisten und dem Dirigenten Patrick Strub gebührt hohe Anerkennung für die reife musikalische Leistung. Die Begeisterung im Saal schlug sich in minutenlangem Beifall und Standing Ovationen nieder.

Preisträgerin und Gastdirigent

Sophia Weidemann gehört zu den renommierten Pianistinnen der jüngeren Generation in Deutschland. Sie ist vielfache Preisträgerin bei nationalen und internationalen Wettbewerben. **Patrick Strub** ist national und international gefragt als Gastdirigent. Einen besonderen Schwerpunkt legt er auf die Förderung junger Musikerinnen und Musiker weltweit. Seit 20 Jahren leitet er die Junge Waldorf Philharmonie.